

Freitag, 9. Oktober 2026

Deutsche Politik

Die Insel der Glückseligen?

Lörrach war Regierungssitz der ersten deutschen Republik (ja, wirklich). Nach den Wahlergebnissen der AfD in Ostdeutschland fragt man sich dort, wie man Demokratie und Grundgesetz schützen kann. Wir haben an der Langen Nacht der Demokratie nach Antworten gesucht.



Wie tickt die Bevölkerung in Lörrach? (Bild: Dominik Asche)

Auf den Punkt:

- In Ostdeutschland ist die AfD bei zwei Landtagswahlen erstmals stärkste Kraft geworden. In Sachsen-Anhalt könnte sie bald die Regierung stellen.
- In Lörrach ist sie nur mit einer kleinen Fraktion im Gemeinderat vertreten. Dennoch beschäftigt die Partei die Menschen ennet der Basler Grenze.

- In der Stadt wird mit unterschiedlichen Veranstaltungen – unter anderem der Langen Nacht der Demokratie – versucht, die Bevölkerung vom Wert der Demokratie zu überzeugen.

Deutschland ist in einer politischen Krise. Nach den Landtagswahlen in Ostdeutschland im vergangenen Monat kann man das sagen. In [Mecklenburg-Vorpommern](#) wurde die in Teilen rechtsextreme AfD stärkste Kraft, in [Sachsen-Anhalt](#) ebenso – dort stellt sie nun erstmals einen [Landtagspräsidenten](#) und wird wahrscheinlich die Regierung des Bundeslandes übernehmen können.

Gleichzeitig ist Friedrich Merz, dessen CDU in Mecklenburg-Vorpommern sogar erstmals in ihrer Geschichte den Einzug in ein Landesparlament verpasste, als Kanzler [so unbeliebt wie nie](#). In den Umfragen auf Bundesebene ist die AfD stärkste Kraft – würde als die aktuelle Regierung zerfallen und Neuwahlen abgesetzt werden, hätte die rechtsextreme Partei das Momentum auf ihrer Seite.

Direkt an der Basler Landesgrenze allerdings, in Baden-Württemberg, ist die AfD bei den [Wahlen im Frühjahr](#) zwar drittstärkste Kraft geworden – an der Regierung sind aber stabil Grüne und CDU. Die politische Realität ist hier eine andere als im Osten Deutschlands – oder?

Bajour wollte herausfinden, wie man in Lörrach über diese Verschiebungen in der deutschen Politik denkt.



In Lörrach wurde gegen eine AfD-Parteitag mobilisiert. (Bild: Dominik Asche)

Warum Lörrach?

Nun, die Stadt ist aus historischer Sicht Schauplatz eines aussergewöhnlichen Stücks deutscher Geschichte – der Höhepunkt der Badischen Revolution: Am 21. September 1848 zogen 50 Revolutionäre von ihrem Exil in Basel aus nach Lörrach ein, hissten die rote Fahne auf dem Marktbrunnen und riefen die erste «deutsche Republik» unter dem Slogan «Wohlstand, Bildung und Freiheit für alle» aus. Das Staatsgebiet, das heute Deutschland bildet, bestand damals aus stark zersplitterten Fürstentümern – ein demokratischer Nationalstaat war eine radikale Idee.

Die Lörracher Revolutionsregierung bestand zwar nur für vier Tage, bevor die Verantwortlichen gefangen genommen wurden. Erst 100 Jahre später, 1949, sollte ein gesamtdeutsches, demokratisches Staatskonstrukt entstehen, wie es die Lörracher Revolutionäre vorgesehen hatten. Die erste, kurze Episode deutscher Demokratie ist dennoch ein wichtiges Kapitel auf dem Weg dorthin. Das Alte Rathaus ist seit einigen Jahren anerkannter «Ort deutscher Demokratiegeschichte».

2026 darf man sich aber durchaus fragen, was man mit so einem Erbe macht, damit es nicht einfach nur ein Funfact für Geschichtsnerds ist – ein kleines Detail im Stadtleben, dem man im Alltag höchstens auf der Toilette des Gasthauses zum Wilden Mann begegnet, wo ein Plakat mit Revolutionszeichnungen neben dem Zigarettensautomat hängt.



*«Wir machen uns keine Illusion:
Wir werden damit keine über-
zeugten AfD-Wähler
erreichen.»*

*Lars Frick, Kulturstadtleiter Lörrach und Organisator der Langen
Nacht der Demokratie*

Das fragt sich auch Lars Frick. Wir treffen den Kulturstadtleiter der Stadt Lörrach am Nachmittag der «Langen Nacht der Demokratie» vor dem Burghof. Drinnen wird gerade für die musikalische Begleitung für die «Gala für Alle» geprobt. Der Anlass soll Ehrenamtlichen in Lörrach einen glamourösen Abend beschermen, jeder Verein darf zwei Mitglieder hinschicken. Für einmal soll den Ehrenamtlichen etwas zurückgegeben werden.

«Demokratie ist mehr als alle vier Jahre ein Kreuzchen zu machen. Es ist unsere Verpflichtung, sie täglich zu pflegen – und auch kritisch zu fragen, was noch besser werden muss», sagt Lars Frick. In seiner Jugend sei die Demokratie als Institution noch selbstverständlich gewesen: «Man spürt, dass sie von rechts unter Druck ist.»

Als 2015 grosse Diskussionen um Geflüchtete in Deutschland begannen, fasste man in Lörrach also den Entschluss, jeweils am Tag der Demokratie an die 1848er-Revolution zu erinnern. Jährlich wird dazu auch eine «Revolutionsrede» für die Demokratie gehalten – ein Statement, warum diese Errungenschaft nicht aufgegeben werden darf. Der ehemalige Basler Regierungsratspräsident Guy Morin war 2017 Revolutionsredner.

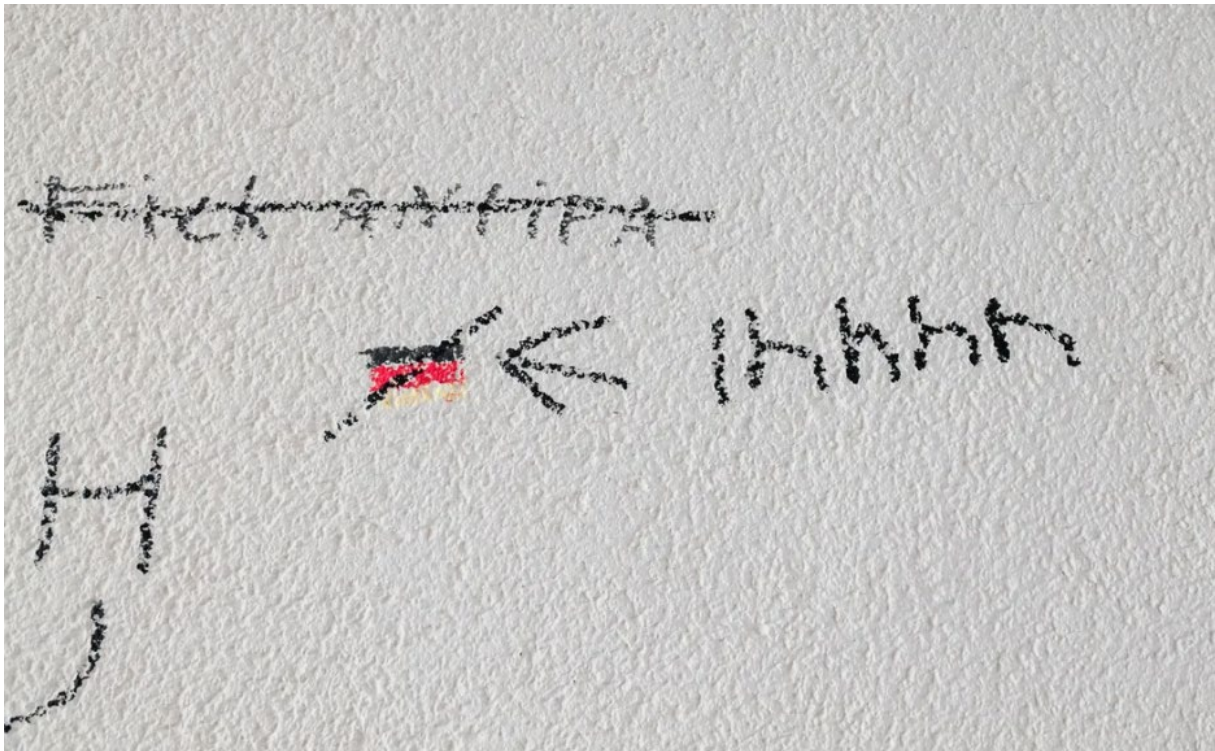


Im Buchladen sagt man: Politische Bücher seien schon immer gefragt gewesen – aber in letzter Zeit wurden die Titel plakativer. (Bild: Dominik Asche)

Doch Revolutionsreden reichen mittlerweile nicht mehr aus. Seit 2023 veranstaltet die Stadt deshalb auch noch die Lange Nacht der Demokratie am Abend vor dem Tag der Deutschen Einheit am 3. Oktober. Dazu gehören neben Vorträgen und Workshops auch Partys und Konzerte – möglichst niederschwellige Versuche, um die Bevölkerung anzulocken. Laut Lars Frick kommt das in der Stadtgesellschaft gut an.

«Wir machen uns keine Illusion: Wir werden damit keine überzeugten AfD-Wähler erreichen und auch in Lörrach nicht den bundesweiten AfD-Trend brechen können», sagt er. «Aber wir stärken jenen den Rücken, die sich für unsere Demokratie einsetzen. Die Stadt Lörrach setzt damit ein Zeichen, dass die Werte im Grundgesetz nicht verhandelbar sind.» Erst vor kurzem sei er in Meerane gewesen, der sächsischen Partnerstadt von Lörrach. «Die Kulturschaffenden dort wissen nicht, wie es mit ihrer Förderung weitergeht.» Solche Zustände gibt es in Lörrach noch nicht: «Aber wenn wir nichts machen, dann sehen wir ein bisschen in unsere Zukunft, wenn wir nach Ostdeutschland blicken.»

Es ist ein Bild, das immer wieder gezeichnet wird, wenn man mit Menschen in Lörrach ins Gespräch kommt: In Lörrach ist es ja noch nicht so schlimm mit den Rechten. Die AfD ist auf kommunaler Ebene nicht stark, in Lörrach stellt sie drei von 32 Mitgliedern des Gemeinderats. Der äusserste Südwesten mit seiner Nähe zur Basler Urbanität und dem Dreilandsgeist ist noch eine «Insel der Glückseligen», wie Lars Frick es nennt.



Diskurskultur an weissen Wänden – Graffiti zwischen Bahnhof und Altstadt. (Bild: Dominik Asche)

Auf institutioneller Ebene hat die AfD hier noch keine Wurzeln geschlagen – aber in den Köpfen schon. Eine junge Frau, die ihren Namen lieber nicht in einer Zeitung lesen will, erzählt, dass sie sich Sorgen macht: «Meine Eltern sind Gastarbeiter. Sie kamen nach Deutschland und haben das Land nach dem Krieg mit aufgebaut. Deutschland ist ein Multi-Kulti-Land. Aber ich weiss nicht, ob das für immer so bleibt – ob ich als Ausländerin in ein paar Jahren hier immer noch gewollt werde.»

Das Sicherheitsgefühl von Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland schwindet – nicht nur im Osten. Man darf nicht vergessen, dass selbst Lörrach eine Episode mit einem [rechtsterroristischen Anschlag](#) hatte: 1980 zündeten Neonazis einen Sprengsatz bei einer Asylunterkunft. Drei eritreische Mädchen wurden dabei schwer verletzt. Der Bombenleger erhielt eine lebenslange Haftstrafe. Der verantwortliche Anführer der Gruppe, die insgesamt sieben teils tödliche Anschläge deutschlandweit verübte, musste von seiner 13-jährigen Haftstrafe nur acht absitzen und kandidierte später für die NPD.

Geschichten wie diese fanden in der bundesdeutschen Berichterstattung lange nur als Randnotiz Beachtung. Es ist erst der Aufstieg der AfD, die breite Akzeptanz oder mindestens Gleichgültigkeit gegenüber rechtsextremen Ideen, der in vielen

Bürger*innen konkrete Empörung und Erschütterung weckt. Das Bündnis 5 vor 12 veranstaltet regelmässig Aktionen, unter anderem wurde ein Demokratie-Chor gegründet. Seit 2025 gibt es zudem eine Ortsgruppe von [Omas gegen Rechts](#).



Blauer Teller und braune Sosse: Reste von Fleischküchle und Kartoffelsalat. (Bild: Dominik Asche)

An deren Stand bemalt bei der Langen Nacht der Demokratie das Paar Ulli und Hannah – beide Ende 20 und gerade erst von Freiburg in die Lörracher Provinz gezogen – eine kleine weisse Fahne mit einem Regenbogen. Sie sind beide sehr in Sorge, wenn sie auf die politische Lage im Land blicken. «Im Moment fehlt eine Zukunftsvision, auf die wir als Gesellschaft zusammen hinsteuern können», sagt Ulli. Und sie beide beschreiben ein Gefühl, dass Gespräche über Politik im Alltag häufiger vermieden werden als früher. «Es fehlt die Kraft, das auszudiskutieren.»

Das ist auch ein Punkt, den auch Ahmed Mansour aufgreift. Er ist der bekannteste Redner, der zur diesjährigen Langen Nacht der Demokratie eingeladen wurde – aber auch der [kontroverseste](#). Der Extremismusforscher ist unter anderem bekannt dafür, dass er Zweifel an der «Brandmauer» zur AfD aufbringt – also dem Konzept, dass alle anderen Parteien und Institutionen sich klar vor einer Zusammenarbeit oder Unterstützung der AfD distanzieren. In Deutschland, wo die Exekutivpolitik nicht wie in der Schweiz eine Einbindung aller politischen Kräfte fordert, ist das ein Tabuthema.

Mansour spricht in seinem Workshop (es ist mehr ein TED-Talk) in der Lörracher Volkshochschule viel über «Ambiguitätstoleranz». In Kurzfassung: Das Aushalten

anderer Meinungen sei durch die Echokammern auf Social Media verkümmert. «Es ist schön, dass Sie so zahlreich erschienen sind – aber Sie sind nicht die Zielgruppe, die das eigentlich erreichen sollte. Wo sind die Andersdenkenden?», fragt er seine Zuhörer*innen. «Wir müssen Räume schaffen, in denen mit Respekt und in moderierten Gesprächen über die unbequemen Themen diskutiert werden kann.»



AfD-Querulant Birger Bär kriegt eine neue Frisur und stellt sich dem Gespräch mit Ahsan Kurt Bashir. (Bild: Dominik Asche)

Einen solchen Raum konnten die Verantwortlichen der Lörracher Langen Nacht der Demokratie tatsächlich schaffen. Im Friseursalon bei Rieke am Marktplatz ist an diesem Abend grosser Andrang. Hier sollen Bürger*innen mit Gemeinderät*innen über Lokalpolitik diskutieren können – während sich beide gegenüber sitzen und die Haare geschnitten bekommen. Kulturamtsleiter Lars Frick liess sich beim Istanbul-Urlaub von den türkischen Barbershops, in denen laut diskutiert wird, zum Projekt inspirieren.

Nun nimmt auf dem Coiffeurstuhl im Friseursalon Birger Bär Platz, die Kameras des SWR auf ihn gerichtet. Bär ist derzeit die unbequemste Figur in der Lörracher Politiklandschaft. Der Apotheker wurde während Corona zum Querdenker, bildete seine eigene Partei «Bürger für Lörrach» – und wurde so in den Stadtrat gewählt. Zudem wurde er Mitglied der AfD und Teil des Vorstands im Stadtverband. Dort wurde er aber diesen Sommer [rausgeschmissen](#), wenige Zeit später hat er seine Parteimitgliedschaft [zurückgefordert](#). Am Tag der Demokratie hat er eine umstrittene [Gegenkundgebung](#) veranstaltet, die er per Gerichtsverfahren erzwungen hat.*

Bei Rieke sitzt ihm Ahsan Kurt Bashir gegenüber – Lörracher Bürger, Tramfahr-Ausbilder in Basel und Mitglied bei der neoliberal-pazifistischen Gerechtigkeitspartei. Er wirkt seriös und etwas angespannt, stellt grosse Fragen wie: «Morgen ist Tag der deutschen Einheit – haben Sie das Gefühl, Deutschland ist zusammengewachsen?» Bär ist stärker in Plauderlaune und lässt seinen Gedanken beim Reden freien Lauf, findet vom Hundertstel ins Tausendstel. Wie bei vielen der acht Gespräche auf dem Coiffeurstuhl an diesem Abend wird die Diskussion auch nach dem Haarschnitt noch weitergeführt.



«Wir müssen wirklich jene in der Mitte der Gesellschaft vom Wert der Demokratie überzeugen.»

Jörg Lutz, Oberbürgermeister von Lörrach

Wie solche Diskussionen mehr Alltag werden können, beschäftigt letztlich auch Oberbürgermeister Jörg Lutz. «Wir müssen wirklich jene in der Mitte der Gesellschaft vom Wert der Demokratie überzeugen», sagt er, als wir im Kubus [«Toleranzräume»](#) stehen. Die Ausstellung tourt durch deutsche Städte und will die Diskussion über demokratisches Zusammenleben anregen. Der parteilose Lutz, seit 2014 Oberbürgermeister in Lörrach, stellt sich im Kubus dem Gespräch mit den Bürger*innen.

«Eigentlich ist es recht klar, wie wir mit der AfD umgehen müssen», sagt er. «Solange sie sich nicht oder nur unter Vorbehalten zum Grundgesetz äussern kann, gibt es keine Grundlage, um sie politisch einzubeziehen.» Das Grundgesetz, so führt er aus, hat in Deutschland einen anderen Stellenwert als die Bundesverfassung in der Schweiz: «Es war eine deutliche Reaktion auf den Nationalsozialismus. Das Grundgesetz ist der Versuch, den Staat vor den Feinden der Demokratie zu schützen.»

Die Umfragen begünstigen nun aber die AfD. Lutz findet: «Deshalb ist es wichtig, dass wir zurückfinden zur Mitte der Gesellschaft und aufzeigen, dass rechtspopulistische Kräfte keine demokratischen Kräfte sind.» Als die NSDAP mittels demokratischer Wahlen an die Macht kam, schaffte sie schliesslich auch sukzessive die Demokratie ab. «Das müssen wir mit allen Kräften verhindern», so der Oberbürgermeister.

**In der ursprünglichen Version dieses Artikels hiess es fälschlicherweise, Birger Bär sei Teil des AfD-Fraktion gewesen. Das ist nicht richtig: Als Stadtrat von «Bürger für Lörrach» ist er keiner Fraktion beigetreten.*



Auf gute Zeiten. (Bild: Dominik Asche)